

nigsberg zusammen und konnte nicht festgehalten werden. So mußte eine weitere Verschiebung in den Herbst erfolgen. Zum 5. und 6. September ladet die Luther-Gesellschaft ihre Glieder und Freunde nach Hannover zur 10. Hauptversammlung ein.

## Bücherschau

Buchwald, Georg: Die Matrikel des Hochstifts Merseburg 1469—1558. Weimar 1926, Hermann Böhlaus Nachfolger. VIII, 367 Seiten. RM. 22,50

Die Drucklegung dieser Matrikel war schon vor 12 Jahren von der Kgl. Sächs. Kommission für Geschichte auf Vorschlag von Albert Hauck beschlossen worden. Der Krieg hat die Ausführung verhindert. Mit Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft konnte sie nun endlich von D. Buchwald herausgegeben werden. Sie bietet mit ihren Registern sämtlicher Kleriker, die seit dem 23. Dezember 1469 bis zum 5. März 1558 durch den Bischof von Merseburg bzw. Georg von Anhalt eine Weihe empfangen haben, eine reiche Fundgrube für die Personen-, Orts- und Klosterkenntnis des 15. und 16. Jahrhunderts. Alle Namen der Personen und der Orte sind in ausführlichen, fast die Hälfte des Buches einnehmenden Registern alphabetisch geordnet zu finden. Sie beschränken sich keineswegs auf den Sprengel des Merseburger Bistums; fast alle deutschen Gauen bis hin zu Preußen im Osten und Straßburg im Westen, den Niederlanden im Norden und Vorarlberg im Süden sind vertreten. fehlt der Geburtsort fast immer bei den Ordensklerikern, so ist die Beobachtung interessant, wie auffallend viele Konventualen der Franziskaner, Augustiner, Benediktiner, Zisterzienser aus dem Meißner Bistum, der Prämonstratenser, Zisterzienser, Augustinerchorherren, Dominikaner aus dem Naumburger Bistum die Weihen in Merseburg nahmen.

R.

Sildebrandt, Ernst: Die Kurfürstliche Schloß- und Universitätsbibliothek zu Wittenberg 1512—1547. Beiträge zu ihrer Geschichte. In „Zeitschrift für Buchkunde“ 2 (1925), S. 34—42, 109—129, 157—188. (Leipzig, Phil. Diss. v. 1924.)

Ortsangabe und zeitliche Begrenzung des Titels lassen vermuten, daß aus dieser Arbeit nicht nur die Bibliothekswissenschaft, sondern auch die reformationsgeschichtliche Forschung ihren Nutzen ziehen kann. In der Tat enttäuscht die Schrift in keiner der beiden Erwartungen. Erstaunlich ist die Menge der Quellen, welche für die dreieinhalb Jahrzehnte der Geschichte einer Bibliothek der Reformationszeit zur Verfügung stehen; einer Bibliothek, die heute nur noch historisch ist! Eine ganze Reihe Kataloge sind erhalten (in Jena, wohin auch die Bibliothek selbst gekommen ist), und während sie, unter Darbietung reichlicher Proben, besprochen werden, tut sich das Bild einer zentrale geistigen Lebens auf. Was in bibliothekstechnischer Hinsicht gesagt wird, ist wohlbedacht und deshalb ein wichtiger Beitrag zur Kenntnis

frühneuzeitlichen Bibliothekswesens. In manchen bibliothekshistorischen Fragen wären Einzelheiten zu berichtigen; im ganzen entrollt sich ein von lückenloser Sorgfalt gezeichnetes Bild.

Mit gleicher Sorgfalt ist die äußere und die innere Geschichte der Bibliothek behandelt. Zu ersterer ist die sehr ausführliche Gründungsgeschichte zu nehmen (Grundstock: Friedrichs des Weisen kleine Privatbibliothek, die 1512 mit Ernennung Spalatins zum Bibliothekar zur öffentlichen im damaligen Sinne wird), ferner die Behandlung der Erwerbungen und Erwerbungsversuche (Briefwechsel mit Scheurl und Aldus Manutius); zu letzterer die Beschreibung und der teilweise Abdruck der Kataloge woraus nicht nur bibliothekarisch Wertvolles zu entnehmen ist, sondern auch mancher Hinweis auf die geistige Verfassung der Zeit. Beachtlich ist in den Katalogen die Einteilung der Bücher nach Sprachen. Die Untersuchung des Inhalts zeigt eine wissenschaftliche, eine Universitätsbibliothek im schönsten Sinne, geleitet vom Geist des christlichen Humanismus, wie er an der Universität unter Melancthons Führung waltete. Die größere Menge scholastischer Literatur ist dabei allerdings verwunderlicher als die geringe Zahl früh- und hochmittelalterlicher Autoren, was nicht allein aus den übernommenen sächsischen Klosterbibliotheken erklärt werden kann, denn deren Mehrzahl fand ja in Leipzig ihre Unterkunft. Das fehlen von Flugschriften und Übersetzungsliteratur erledigt Hildebrandt mit dem Hinweis darauf, daß sie damals noch kein Sammelobjekt waren. Der Vergleich der Wittenberger Bibliothek mit den Grundsätzen, die Luther 1524 für die Anlage von Bibliotheken aufstellte (Weim. Ausg. XV, 34 und 49 ff.), lag nahe; stammen doch Spalatins Leitgedanken aus demselben Geist; das Ergebnis dieses Vergleiches lautet denn auch dahin, daß mit Ausnahme der scholastischen Literatur Luther mit Spalatins Werk zufrieden gewesen sein wird. Melancthon und Luther gehören, wie intime Untersuchungen lehren, zu den Benutzern der Wittenberger Bibliothek, und von Luther sind Briefe an den Bibliothekar Spalatin bekannt, fast die einzigen Dokumente, die diesen in seinem Amt direkt bezeugen. Von den Persönlichkeiten der Reformationszeit, auf deren manche ein Streiflicht fällt (Regiomontans Bibliothek), steht die Spalatins im Mittelpunkt der Darstellung. Er organisiert die Bibliothek, macht die Kataloge, bestimmt die Anschaffungen, schreibt Briefe um Bücher, regt an, reißt, denkt immer und überall an die Bedürfnisse der Bibliothek. Der geborene Sammler, hat er auch von seiner eigenen Bibliothek Kataloge hinterlassen; einer von 1535 befindet sich in Gotha, ein Nachlaßverzeichnis in Altenburg. Von sonstigen wichtigen Hinweisen seien nur noch die Seite 179 erwähnten Briefe von Hus genannt. So verbindet sich fast in jeder Einzelheit die Bibliotheksgeschichte mit der Erforschung des Reformationszeitalters und bringt über die Forschungen Bernhard Willkommss (Die Bedeutung der Jenaer Universitätsbibliothek für die reformationsgeschichtliche Forschung. In „Zentralblatt für Bibliothekswesen“ 1913, 245 ff. und „Zeitschrift für Kirchengeschichte“ XIV, 600 ff.) hinaus beachtliche Ergebnisse, welche berechtigt hätten, große Hoffnungen auf den jungen Verfasser zu setzen, wenn er nicht inzwischen der Wissenschaft und dem Leben entrisen worden wäre.

Heinrich Schreiber, Dresden.

---

Auf die Beilagen der Firmen Friedrich Reinhardt, Basel; Leopold Bloch, Gotha; J. f. Steinkopf, Stuttgart, und Chr. Kaiser, Verlag, München, machen wir noch besonders aufmerksam!